

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

146 (27.5.1916) Erstes und Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleile
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme:
größere später, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanhänge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 146.

Samstag, den 27. Mai 1916

Erstes Blatt.

Verantwortlich: Gustav Neupert; verantwortlich für Baden, Lokales und Handel: Heinrich Gerhardt; für Sport und Vermischtes: J. V.: Heinrich Gerhardt; für Anzeigen: Paul Kuhnemann. Druck und Verlag: G. v. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Brestelstraße 65/66. Tel. Amt Umland 2902. — Für unermittelte Manuskripte oder Druckarbeiten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Das russische Fieber.

Dr. A. A. Freiherr von Madan.

Die Entwicklung jeder politischen Krise hat in Russland fast stets ein anderes Antlitz gezeigt und einen anderen Verlauf gehabt als in westeuropäischen Staaten. Sie bedeutete im heiligen zarischen Reich von jeher wohl den Anfang, nicht aber den wirklichen Durchbruch zu der gewollten und erwünschten Gestaltung der verfahrenen politischen Verhältnisse, deren Strom vielmehr immer wieder in das alte Bett der Reaktion anschliff. Der gegenwärtige „Fieberzustand“ läßt nach allen Symptomen schon jetzt mit Sicherheit auf ein solches Ende schließen.

Der berühmte politische Handwörterbuchschreiber hat in einem glücklichen Augenblick zur Kennzeichnung der Lage das Schlagwort vom „Ministerbockspringen“ geprägt. In der Tat erinnern die Vorgänge innerhalb der Regierung und der sie umgebenden Sphäre nicht wenig an eine in Aufbruch geratene Hammelherde, deren „Leitende“ Genossen sich gegenseitig umhauen und die bürgerliche Weide zerstampfen. Was ist an Heerführern, Ministern und sonstigen höheren Staatsbeamten in letzter Zeit nicht alles geschehen, um anderen neuen Größen Platz zu machen? Der Kriegsminister Polwanoff, dem man den Streik in den Pulstoffwerken als Schuld anrechnet und der im vorigen Sommer den jetzt streikenden geistlichen Synodalmönch ablöste, mußte dem Intendanturarzt Schumawoff weichen, der sich als Oberbefehlshaber an der Südwachtfront von dem Hauptquartier des Brusiloff, der Vizepräsident des Reiches, dem früheren Ministerpräsidenten, dem wieder Schadowitz, Charonoff setzte sich an Potrowskij Stelle, Samarin mußte Wolodkow weichen.

Und der Erfolg dieses Wechselspiels, mit dem Russland den Ruford Frankreichs, dem bisher einzigen Verbraucher an Ministerware, schlägt? Die ständig wachsende Einkassierung des Wechselspiels, der seit alter Zeit das Steuer einer Art geheimer Überregierung in der Hand hat, der für den Staatsstreik von 1907 sich einsetzte und der den anfangs sich sträubenden Stolizim mächtig niederzuden verstand. Das deutliche Merkmal der Schwärzung des politischen Fiebers nach der äußersten Rechten hin ist die Ernennung des hochwürdigen Charonoff zum Ministerpräsidenten, dem die liberal-radikale Blod sich der folgende seiner Ministerkürer räumt und doch damit zu keinem anderen Ergebnis kommt als dem, seinen tatsächlichen Einfluß immer mehr zu vernichten. Hier zeigt sich auf schärfste die vollständig verfallene und haltlose Taktik dieser Wechsellager, die ein Ministerium des Volksvertrauens“ fordert, im Dienste des britischen demokratischen Kampfs am leidenschaftlichsten die Vermittlung des preussischen Militarismus preist, um durch solche Dege die Stiche der Wähler zu erhalten, und die mit ihrem politischen Gängelungsbürokraten Führer Misuloff behauptet, daß „wenn erst der gewaltige Sieg erlangt ist, Russland den Weg zur großen Erweiterung antreten wird.“

In Wirklichkeit würde dieser ganz in Dummheit und politischer Phrasologie untergetauchte Militarismus, wenn er die Oberhand behielte, sicherlich das Staatsgeschick ins vollkommene Chaos hineinstürzen, und insofern kann man es dem Kaiser gewiß nicht verübeln, wenn er als Berater dieser Männer um sich sammelt, die einerseits das Vertrauen der nun einmal gebietenden Aristokratie genießen, andererseits Sinn für Realpolitik haben und keine energielose Bürokraten sind, sondern mitten im, wenn auch streng konservativen, Leben stehen.

Die Rückwirkung dieser innerpolitischen Lage auf den Kurs der russischen Außenpolitik liegt nahe. Sogar ein Menschhoff, der große allmähliche Zugammacher, sah sich nach dem Fall von übertriebenen Hoffnungen auf Grund dieses Stiebes zu warnen und ein Misuloff predigt immer wieder, daß von allen Kriegszielen nur noch das eine, Konstantinopel, im Auge zu behalten sei. Mit anderen Worten, die Linde selbst jetzt auf den „gewaltigen Sieg“ kein Vertrauen mehr und nur eine Eisenblase ist, sowohl in militärischer wie in politischer Hinsicht. Denn die heutige Kriegslage in Armenien wie in Mesopotamien zeigt gewiß in keiner Weise auf einen großen militärischen Erfolg der zarischen Armee nach dem goldenen Horn, und die erregten Streitigkeiten in der Duma über den Dardanellenvertrag auf die Anfragen Markoffs hin haben lediglich bewiesen, daß durch diesen Pakt noch mehr Essig in den Wein der russischen Träume von der Beherrschung der Dardanellen gegossen wird, als vorher zu vermuten war. Eben derselbe Markoff hat früher einmal gemeint, „ein kleines Bündnis mit Deutschland sei besser als die große Freundschaft mit England“, und heute ist so gut wie dokumentarisch erwiesen, daß hohe Staats-

beamte und Minister wie Markoff und Schichowitoff in der Mitte vorigen Jahres eine von hochgestellten Führern des Adels und der Großkaufmannschaft unterzeichnete Denkschrift ausgefertigt haben, die in gleichem Sinn klar legte, wie zwischen Deutschland und Russland keinerlei Gegenstände tiefergreifender Art beständen. Kurz, auf der Rechten, wo nüchternes Denken vorwiegt und im übrigen die Engländer der Liberalen um des orthodoxen Parteistandpunktes willen verhaßt ist, gibt man sich keinen Täuschungen über

die wirkliche Lage des Reiches hin. Man weiß, daß man mit keinerlei durchschlagenden militärischen Erfolgen mehr zu rechnen hat, man ist sich bewußt, daß der Brille der Erbfeind Russlands in Asien, wohin das Schwergewicht der Petersburger Politik nach dem Kriege unbedingt sich verlegen wird, ist und bleibt, man weiß endlich, daß kaum ein kriegsführender Staat einer so schlimmen wirtschaftlichen Not entgegenreißt wie der zarische, dessen beste landwirtschaftliche und industrielle Erzeugungsgebiete im Westen der

Feind besetzt hält und dessen, 146 Millionen Rubel betragender, Ausfuhrüberschuß von 1913 sich im Kriegsjahr 1915 zu einer passiven Handelsbilanz mit einer Ueberzufuhr von 716 Millionen verkehrt hat!

Gewiß wäre es töricht, aus allen solchen Tatsachen und parteipolitischen Zerlegungs- und Abklärungsprozessen auf eine baldige Friedensbereitschaft schließen zu wollen. Aber immerhin ist der scharf hervorkehrende Charakterzug der augenblicklichen Lage eine mit der zunehmenden Macht der Rechten im Gleichschritt sich hebende Untergrabung des Vertrauens auf Englands Macht und eine damit gleichläufige bestmögliche Erschütterung des ganzen Bündnisbundes, der während man seine Wetterfestigkeit in London mit tönenden Reden rühmt, in Wirklichkeit einem gespannten Gleichgewicht, dessen Zuggewicht am liebsten, jedes nach einer andern Seite, ausbrechen möchte, wenn sie nicht den Triumphwagen bereits allzeit in die Sackgasse gefahren hätten. Die Barrikade des Londoner Vertrags über den gemeinsamen Friedensschluß und der Kreditabhängigkeit auf der Doppelstraße Lombardstreet und Wallstreet sperrt ihnen den Weg.

Eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Gerard.

5. Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, hat den Korrespondenten der „Münchener Zeitung“ empfangen und ihm Mitteilungen über die Abjüng der deutsch-amerikanischen Streitfrage gemacht. Der Botschafter beklagte sich zunächst, daß längere Zeit vorher Mißverständnisse durch Zwischensträger und Fäher über den Notenwechsel zwischen Amerika und Deutschland hervorgerufen worden seien. Sodann sprach der Botschafter fort: Die Krisis ist jetzt glücklich überwunden. Ich wüßte nicht, von welcher Seite eine Trübung der nun wieder hergestellten guten Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland drohen sollte. Die Festigung unserer guten Beziehungen zu Deutschland ist einer der wichtigsten Faktoren bei der diplomatischen Lage, vor der meine Regierung augenblicklich steht. Sie hat vor allen Dingen jetzt nach den Differenzen mit Deutschland völlig freie Hand, sich mit der Lösung anderer während des Krieges entstandener Schwierigkeiten zu beschäftigen. Abgesehen von der Bewältigung dieser Aufgaben, bei denen der amerikanische Standpunkt allein zu vertreten ist, wird die Regierung des Präsidenten Wilson nunmehr auch mit der größten Freiheit des Handelns dem vorgehenden Weltproblem gegenüberstehen, welches die zukünftige Haltung fast aller Staaten der Erde festlegen wird. Es ist ganz zwecklos, sich noch dazu augenblicklich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Friedensunternehmungen erwünscht oder wahrscheinlich sind.

Hier müssen Tatsachen allein sprechen, und eine der wichtigsten Tatsachen ist, daß für die neutralen Länder die Hoffnung auf einen baldigen Frieden ebenso bedeutungsvoll ist wie für die kriegsführenden Mächte. Amerika braucht ebenfalls dringend den Frieden, und schon aus diesem Grunde allein hat die amerikanische Regierung ihren Bürgern gegenüber die Pflicht, alles zu tun und zu unterlassen, was der Sache des Friedens dienen könnte. Ich bin sehr optimistisch in bezug auf die Fortschritte, die der Friedensgedanke auch bei den kriegsführenden Mächten aufzuweisen wird. Die Klagen und maßvollen Worte des deutschen Reichskanzlers über die deutsche Friedensbereitschaft haben vielleicht ihre stärkste Wirkung, das kann ich Ihnen sagen, in Amerika gehabt und den Eindruck gefügt, daß Ruhe und Sicherheit alle weiteren Schritte leiten werden. Wenn ein nächster Schritt erfolgen wird und wie sich überhaupt die weitere Abwicklung des Friedensgebankens vollziehen mag, ist dahingestellt. Jedenfalls bin ich überzeugt, daß von seiten meiner Regierung nichts unterlassen wird, Friedensbestrebungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, nach Kräften zu fördern, mögen auch noch Wochen und Monate vergehen, bis der Gedanke greifbare Gestalt annimmt. Nichts kann mich wandern machen in der Zuversicht, daß der Friede unterwegs ist.

Die Friedensmelodie.

(Eigener Drahtbericht.)
5. Haag, 26. Mai. Der Berliner Vertreter Ackermann telegraphiert an die „United Press“: Zwei Gelehrte neutraler Mächte in Berlin hätten ihm nachdrücklich erklärt, daß in diesem Sommer ein Friede absolut ausgemacht werden sei. Neutrale Friedensvermittlungen würden von beiden Seiten abgelehnt, da beide Parteien das Vertrauen auf ihre gegenwärtige militärische Lage haben, die eine Partei in der Hoffnung auf eine baldige Aenderung zu ihren Gunsten, falls nicht Wilson gegen die englische Blockade wirksam einschreite. Jeder andere Neutrale würde aber mehr Aussicht auf Erfolg für die Abjähnung des Friedens haben als Wilson. Nach der Ansicht des einen der beiden Gelehrten dürfte der Krieg im Oktober beendet sein und die Friedensverhandlungen während des Winters geführt werden. Jedenfalls dürfte aber noch ein Jahr vergehen, ehe der Friedensschluß erfolgen könne.

Weitere Fortschritte in Südtirol.

Große blutige Verluste der Italiener; 2500 Italiener gefangen, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und viel Material erbeutet.

Wien, 26. Mai. Amlich wird verlautbart, 26. Mai 1916:

Russischer und Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Im Sugana-Abchnitt eroberten unsere Truppen den Giaron (südöstlich Burgen) und erklommen die Esferpige (Cima Undici). Im Raume nördlich von Asiago erlängten Teile des Grazer Korps einen neuen großen Erfolg. Der ganze Höhenrücken von Corno di Campo Verde bis Meata ist in unserem Besitz. Der Feind erlitt auf der Flucht in unserem wirkungsvollen Geschützfeuer große blutige Verluste und ließ über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, vier Geschütze, vier Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unseren Händen. Nördlich Arjiero wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich Bacarola vertrieben, sodann säuberten unsere Truppen in siebenstündigen Kämpfen die Waldungen nördlich des Monte Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges. Im oberen Pajina-Tal ist Bettale genommen. Unsere Landsieger bewarfen die Bahnhöfe von Per, Schio, Thiene und Vicenza, unsere Marinesieger die Flugzeughalle in dem Binnenhafen von Oradmo mit Bomben. Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Trieb ab, die jedoch niemand verletzten und auch keinen Schaden verursachten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 23. Mai, morgens, die bedeutenden Hochhöfen von Porto Ferrajo auf der Insel Elba erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschließend an die Beschließung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington“.

Flottenkommando.

Die Stimmung in Italien.

(Eigener Bericht.)
v. Von der schweizerischen Grenze, 26. Mai. Wie am Freitag des Kriegsbegins in Italien die Volkstimmung ist, das zeigt das folgende, den „N. Zür. Nachr.“ aus Mittelitalien angegangene Stimmungsbild: „Die Verhältnisse haben in Italien zu einem kolossalen Umschwung der Ideen geführt. Es gibt jetzt keinen einsichtigen Bürger mehr, der nicht gegen die Fortsetzung des unheilvollen Krieges Stellung nimmt. Ein allgemeiner Jammer ergeht durch das Land. Die völlige Ausichtslosigkeit auf einen, wenn auch nur geringen Erfolg, läßt in sehr weiten Kreisen das große kommende Staatsunglück ahnen. In der armen Bevölkerung ist die Not und Arbeitslosigkeit drückend geworden. Die Einberufungen haben unerfessliche Lücken geschlagen, und es sollen, wie man anknüpft, gar noch weitere folgen. Bereits spricht man von der Neueinberufung aller drei Kategorien der Jahrgänge 1870—1876. Bei der miserablen Unterführung der Familien und Angehörigen sind die Folgen größer als in irgend einem andern kriegsführenden Staat. Daher werden die Klagen mit jedem Tag lauter und sie drohen nachgerade einen gewaltigen Charakter anzunehmen.“
Ein unbeschreiblicher Haß habe gegen England überhand genommen. Im geheimen wünsche man, daß Deutschland ein großer Schlag gegen England gelänge. (Zens. Abg.)

Der Führer der italienischen ersten Armee abgesetzt.

Bern, 26. Mai. Laut Mailänder Blättermeldungen ist der Generalleutnant Roberto Brusati, der Führer der im Trentino stehenden italienischen ersten Armee, zur Disposition gestellt worden. (Z.S.)

Grens Antwort.

Sir Edward Grey hat es eilig gehabt, auf die letzte Aeußerung des Reichskanzlers dem amerikanischen Journalisten K. v. Wiegand gegenüber eine Antwort zu geben. Es scheint, als ob die Feststellungen Bethmann Hollwegs besonders über den Ententeplan, die von England vorgeschlagene Konferenz dazu zu benützen, die russische Mobilmachung zu vervollständigen, dem englischen Staatssekretär sehr peinlich gewesen ist, denn er nennt die Aeußerung des Reichskanzlers eine „fatale Lüge“ mit der ihn auszuzeichnen Unbestimmtheit um die einfachsten Sittlichkeitsregeln, die ja auch zwischen Feinden bestehen.

Grey benutzte die Interpellation zweier Pazifisten im Unterhaus, die behaupteten, aus den Worten v. Bethmann Hollwegs gehe hervor, daß keine unüberwindlichen Hindernisse zur Anbahnung von Unterhandlungen, die auf den Frieden abzielen, beständen, um schließlich diesen ihm peinlichen Eindruck zu vermindern und das Gegenteil zu behaupten. Grens Antwort bestätigte von neuem unsere kürzlich ausgesprochene Vermutung, daß die Rede Poincarés an die Lothringer Flüchtlinge in Nancy ein abgekartetes Spiel war, die dem Staatssekretär Gelegenheit geben sollte, den Friedenswünschen im eigenen Lande gegenüber auf den französischen Willen zur Fortsetzung des Krieges hinzuweisen. Auch die diesmalige Rede Grens strotzt von bewußten Entstellungen und Unterstellungen, auf die zu antworten keinen Zweck mehr hat. Gegen solche geoffenbarren Gesinnungen hilft eben nur die Sprache siegreicher Waffen.

Wir geben im folgenden die Antwort Grens nach dem Reuterschen Bericht wieder. Grey sagt:

Wenn ich glauben könnte, daß die deutsche Regierung, die öffentliche Meinung in Deutschland und der Krieg so weit gekommen wären, daß die Regierungen der Alliierten einen Frieden, der mit ihren Zielen übereinstimmt, durch Friedensreden fördern können, so würde ich Duzende solcher Reden halten. Soweit ich es jedoch noch nicht. Wir Verbündete sind verpflichtet, Friedensbedingungen nur gemeinsam anzuerkennen, und wir können keine Erklärungen über annehmbare Friedensbedingungen für uns selbst und unsere Bundesgenossen machen, ehe nicht eine Beratung mit unseren Verbündeten stattgefunden hat. Das Interview Bethmann Hollwegs enthält keine neuen Erklärungen. Poincaré meinte, der deutsche Reichskanzler und ich sollten uns nicht in gegenseitige Beschuldigungen über die Ursache des Krieges einlassen. Ich weiß nicht, wie oft ich gesagt habe, dieser Krieg hätte vermieden werden können, wenn die vorgeschlagene Konferenz angenommen worden wäre. (Beifall.) Warum wurde die Konferenz nicht angenommen? Weil der gute Wille nicht vorhanden war. Wenn der Reichskanzler sagt, eine Konferenz wäre lediglich gegen Deutschland ausgerufen und nur dazu benützt worden, sich für den Krieg vorzubereiten (Behauptungen, die er damals nicht aufstellte), so sage ich, daß die Haltung, die wir während der gerade zu Ende gegangenen Vorkonferenz gezeigt haben, uns das Recht gab, zu sagen, daß die fürs vor dem Kriege vorgeschlagene Konferenz von allen jenen, die uns auf der Balkankonferenz gesehen hätten, voller Vertrauen und mit gutem Willen hätte angenommen werden müssen. Ich kann Poincaré nicht zugeben, daß im Interview mit dem deutschen Reichskanzler oder in der Rede des Reichskanzlers im vorigen Monat eine Friedensneigung zu erkennen ist, wie sie Poincaré zu finden scheint. Wenn Deutschland zu all den Bedingungen bereit ist, die Poincaré anführt, warum sagt Deutschland dann nichts? Ich kann nichts Neues im Interview des Reichskanzlers über die Friedensbedingungen entdecken, nur etwas Neues sehe ich darin, nämlich die Behauptung, daß unsere Haltung bei der Annetierung Bosniens durch Österreich, kriegsrechtlich gewesen sei. Das ist etwas Neues. Es ist eine fatale Lüge. Wir sollten Russland zum Kriege gereizt und ihm gesagt haben, es müsse sich nun bereit halten. Bosniens wegen Krieg zu führen! Alles dies steht in direktem Widerspruch mit der Wahrheit. (Beifall.) Wenn Sie an die Vermunft appellieren wollen, die Vernunft, die über die

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

ausgedrängt haben. Die Meldungen des Gegners sind über diese Seite seines Erfolges merkwürdig unrichtig.

Schweizermann, Kriegsverlehter.

Gallien.

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 26. Mai. Der frühere französische Kriegsminister Gallien liegt nach Pariser Meldungen im Sterben.

Die französisch-russische Silberhochzeit.

(Eigener Drahtbericht.)

L. Berlin, 26. Mai.

Zu den künstlichen Mitteln, mit denen die französische Regierung die wachsende Mutilität des Krieges zu beseitigen trachtet, gehört auch der Versuch, mit dem das silberne Hochzeitsfest des russisch-französischen Bündnisses begangen wird. Die Vereinerung des amtlichen und parlamentarischen Frankreichs an dieser 25. Jahrestagfeier wird von der französischen Presse als Beweis dafür hingestellt, daß die Gerüchte von russischen Sonderfriedensverhandlungen erlogen seien.

Bei dieser Gelegenheit wird erklärt, daß die Beziehungen der französischen Minister Viviani und Poincaré nach Russland diesen die Überzeugung gebracht hätten, daß die militärische Lage Russlands ausgezeichnet und daß die neue russische Armee gut ausgebildet und schlagbereit sei. In amtlichen und italienischen Blättern, aber auch in einzelnen französischen Oppositionsblättern hat man dagegen, daß der französische Minister Poincaré von dem Zustande in den russischen Fabriken sehr wenig erlautet worden sei. Poincaré muß daran erinnert werden, daß die Diktate der französischen Regierungspresse an Russland während der Höhepunkte der Schlacht bei Verdun durchweg den Hinweis darauf enthielten, daß Russland zurzeit für eine Entlastungsoperation nicht fertig sei, so daß das englische Heer in Ostgalizien freigelegt sei.

Der siegreiche österreichische Vorstoß gegen Italien wird dem französischen Volk vollkommen verheimlicht, weil das Ausbleiben einer russischen Entlastungsoperation zugunsten Italiens die russische Diktatur enttäuschen würde. Die französischen Zeitungen zur Silberhochzeit zwischen Frankreich und Russland leisten also das denkbar Schlimmste an Verdrängung der Wahrheit.

Die österreichisch-ungarische Offensive.

Die unangenehmen österreichischen Kriegsbullentins.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 26. Mai. Wie die „Schweiz. Tel.-Ztg.“ aus Bukarest meldet, hat sich der dortige italienische Gesandte persönlich zum Vorgesetzten des „Admiral“ begeben und ihn gebeten, über die österreichisch-ungarische Offensive in Südtirol möglichst wenig zu veröffentlichen. Seitdem würden die österreichisch-ungarischen Kriegsbullentins nur noch an verdeckter Stelle und in kleinem Druck gebracht. (Zens. Abh.)

f. Köln, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz: Von amtlichen italienischen Stellen wird erklärt, das Generalkommando könne dem Wunsche der Bevölkerung nicht Folge leisten, nähere Angaben über Truppenbewegungen und die Stellungen an der jetzigen Kampffront zu verbreiten. Der Hinweis auf das Verhalten des französischen Kommandos bei der Verdunschlacht sei nicht maßgebend. Im Trentino handle es sich um wahre und eigentliche Schlachten und keinen Stellungskrieg.

Die Vorwürfe der Italiener gegen die Verbündeten.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 26. Mai. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz: Die in der ganzen italienischen Presse zum Ausdruck gebrachten Vorwürfe gegen die Untätigkeit der Verbündeten haben in Paris allgemein verschluckt. Compagnoni, der Pariser Korrespondent des „Secolo“, läßt in seinem Blatte durchblicken, daß die von dem Generalstab der Entente geplante Offensive noch in weiter Ferne liege, da einzelne Nationen noch unzulänglich vorbereitet seien. Würde jetzt allgemein losgeschlagen, so könnte man traurige Ueberforschungen erleben. Jede unverantwortliche Diktatur wäre in diesem Augenblicke gefährlich. Compagnoni bittet um Gottes willen, keinen Argwohn unter den Verbündeten aufkommen zu lassen. Nur die einheitliche Kraft innerhalb des Völkerbundes führe zum Siege. Wenn diese Basis verlassen werde, falle die mühsam zusammengelassene Einheit auseinander.

Russische Meinungen über die österreichische Offensive.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 26. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Wie die letzten aus Petersburg hier eingetroffenen Zeitungen erkennen lassen, ist den Russen der siegreiche Vorstoß der österreichischen in Südtirol vollständig überraschend gekommen. Der militärische Mitarbeiter des radikalen Blattes „Dien“ erklärt, man habe sich in so hohem Maße daran gewöhnt, diese Front als verkannt zu betrachten, daß es jetzt überraschend wirke, zu hören, die österreichischen seien zur Offensive übergegangen und die Italiener seien gewonnen, aus Stellungen, die sie vorher von den österreichischen erobert hatten, sich auf ihre eigenen Gebiete zurück zu ziehen. Diese Offensive der österreichischen bedeutet wegen der allgemeinen Kriegslage freilich für Italien keine ernste Gefahr. Sie sei auch lediglich darauf bedacht, auf dem Balkan Eindring zu erlauben, wo es noch zwei Staaten gäbe, die unter den Kriegführenden noch keine Wahl getroffen hätten.

Entenepläne.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 26. Mai. Die Reise des Zaren an die Südfont wird in der russischen Presse lebhaft kommentiert und den „Basel. Nachr.“ zufolge als der sichtbarste Ausdruck eines neuen Kriegsplanes gedeutet. Die „Austro-Weimarer“ erklärt, daß ein großer Feldzug der Alliierten der Befreiung Serbiens gelten werde (vgl. die Meldung Saloniki). Auf das Gelingen der Neutralen werde bei diesem Befreiungswerke keine Rücksicht genommen werden können. (Zens. Abh.)

Saloniki.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 26. Mai. Nach einer Meldung der „Schweiz. Tel.-Ztg.“ sind in Saloniki 1000 Negere aus Marokko ausgeschifft worden. Sie seien, ebenso wie die in Saloniki gelandeten Indochinesen, größtenteils barfuß. Die serbischen Truppen würden wegen der Gefahr von Desertionen von französischen Gendarmen bewacht.

An unrichtigster Stelle in Athen verlautet, die Ententearmee setze ihre Hauptaufgabe darin, Monastir zu erobern, um die serbische Regierung auf serbischem Boden installieren zu können. (Zens. Abh.)

Russland.

Russlands Geldanfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 26. Mai.

Wie aus guter Quelle verlautet, wird der russische Finanzminister Bark auf der bevorstehenden Londoner Finanzministerkonferenz die Forderung erheben, daß ihm seitens der Verbündeten bis zum Jahresabschluss ein Barbetrag von mindestens 3000 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werde. Herr Bark hat ähnliche Forderungen schon früher erhoben, ohne jemals ihre Erfüllung erreichen zu können. Nach Pariser und Londoner Nachrichten wird dort eine größere Geldhilfe für Russland als völlig undenkbar bezeichnet.

Russland und Rumänien.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 26. Mai. Nach russischen Meldungen ist zum zweitenmal eine rumänische Militärmission nach Petersburg entsandt worden, um für Rumänien die Durchfuhr von in Madidowost liegenden Munitionstransporte — es handelt sich um 10 Millionen Tonnen im Wert von 70 Millionen Fr. — zu

erweitern. Der „Utro Rossija“ beurteilt die Haltung Rumänens äußerst pessimistisch. Er sagt, sie sei ähnlich der Haltung Bulgariens im Frühjahr 1915. (Zens. Abh.)

Eine neue Partei in der Duma.

Kopenhagen, 26. Mai. In der Reichsduma hat sich eine neue Partei, genannt Agrargruppe, gebildet. Sie zählt 70 Mitglieder. Den Vorsitz hat Wikström. (Zens. Abh.)

Neue Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in Russland.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 26. Mai. Russische Blätter zufolge sind neuerdings in vielen Städten Russlands zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Auch mehrere öffentliche Vorlesungen seien verboten worden. (Zens. Abh.)

Schlechte Ernteausichten in Russland.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 26. Mai. Nach Schweizer Blättermeldungen aus Odessa sind die russischen Ernteausichten sehr schlecht. Das rauhe Wetter habe den Saatensstand sehr geschädigt. (Zens. Abh.)

Ägypten.

Die Semuffi befehlen die westlichen Dafen.

Der stets überaus gut unterrichtete Berichterstatter des „Nieuwe Rotterd. Courant“ schreibt aus Kairo:

... Der englische Generalkommandant in Ägypten versteht die Kunst, in humoristischem, jowalem Ton Niederlagen in der Form von Siegesnachrichten zu fälschen, so daß dem Nichtkenner der Landesverhältnisse manchemal unterm Leibe ein Schandern durch den Körper riefelt.

Der Bericht des Kriegsdepartements in Kairo, vom 20. April, dürfte dem auch den größten Teil des niederländischen Volkes die Ueberzeugung geschenkt haben, daß es in West-Ägypten für die Engländer glänzend steht. So wird beispielsweise die Besetzung von Dafa, die Dafe von Dafa besetzt halten, geschrieben: „... Der Feind hat keine Aussicht, unbemerkt aus dieser Dafe zu entfliehen.“ Demnach wären die Anhänger von Kuni Bei, dem Bruder Emver Paschas, ungefähr so eingeschlossen, wie die Engländer bis vor kurzem in Kut-el-Amara. Aber die Sache verhält sich ganz anders.

Die unorganisierten arabischen Wüstenstämme haben sich von der Küste, an die sie sich eigentlich nie hätten begeben sollen, zurückgezogen. Die unzureichlich schlaffe Verteidigung der Westgrenze Ägyptens hatte sie eben übermüht gemacht und sie vergessen lassen, daß auch noch englische Kriegsschiffe bedrohen. Gegen diese können sie, trotz ihrer Todesverachtung, mit ihren Sandkassen natürlich nichts ausrichten. Im Binnenland aber, in der Wüste, wo sie alle Eden und Eden kennen, bleiben die Araber Herr und Meister. Mitleidslos jagen sie von hier aus alles nach der Küste, wo die Driftschiffe Daba, Hamar und Andria zu Internierungslagern eingekerkert worden sind.

Begehrlicher Weise sprechen diese Flüchtlinge nicht mit Begeisterung über ihre Feinde. Inzwischen breitet sich die Semuffi-Bewegung riefenweit aus, so daß diese Araber jetzt schon im Besitz der beiden westlichen Dafen, Bahariyeh und Dafa sind. Wenn man in Betracht zieht, daß der Abstand von Sollum nach Dafa, in der Vogelflugstrecke 1000 Kilometer beträgt, dann kann man sich eine Vorstellung davon machen, was hier während der letzten Monate zutage gebracht worden ist. Jetzt, wo sie in diesen Dafen fest gefaßt, bedrohen sie mittelbar den Sudan und das Reservoir von Assuan.

Die Engländer halten noch stets die Dafe Chara besetzt und das ist ein guter Trumpf in ihren Händen, da sie durch ein Schieneweg mit dem Mittel verbunden ist. Die Staudämme in Assuan, Genah und Assin laufen also vorläufig noch keine Gefahr. Aber wie ist es doch nur möglich, daß die englischen Behörden die Gefahr so nahe kommen lassen? Warum haben sie nicht alle Dafen rasieren und die Quellen vernichtet? Man steht hier vor einem Rätsel!

Im Osten Ägyptens wütet jetzt der Kampf bei Kassa, bei Nu Nussa, ferner am Kanal. Fortwährend müssen die Engländer auf ihrer Hut sein. Das ist aufreißend.

London, 26. Mai. (Antifischer Bericht aus Ägypten.) Zur Bergeltung auf die Zustände auf dem Meer sind vier britische Flugzeuge 40 Bomben auf vorgegebene Stellen des Feindes und zerstört dabei einen Wasserbehälter bei Rodhja, wodurch sie den ganzen Plan des Feindes zunichte machten. (???) Es hat sich herausgestellt, daß das Luftgeschwader, das am 18. Mai El Arich bombardierte, aus Deutschland bestand. (Zens. Abh.)

Die Kämpfe im Kaukasus und in Mesopotamien.

Petersburg, 26. Mai. (Aus dem amtlichen Bericht von gestern.) Kaukasusfront: In Richtung Masul schlugen wir einen feindlichen Angriff auf Rowandus ab. In anderen Richtungen ereignete sich nichts Wichtiges. Unsere in Richtung Kermanschah — Kahr — Schirin operierenden Truppen halten ein Zusammenreffen mit englischen Kräften am Tigris abwärts Kut-el-Amara. Am 22. Mai erreichten unsere das Hauptquartier des Kommandierenden der britischen Truppen in Mesopotamien. (Zens. Abh.)

London, 26. Mai. (Antifischer Bericht aus Mesopotamien.) General Sale berichtet vom 24. Mai: Der Feind hält noch immer seine Stellungen an dem linken Ufer bei Samanayar. Unsere Artillerie unterhält vom rechten Ufer aus ein wirksames Feuer auf die feindlichen Verbindungslinien auf dem linken Ufer. (Zens. Abh.)

Afganistan erhebt sich.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 26. Mai. „Austro-Weimarer“ meldet (dem „Bund“ zufolge), daß in Afghanistan eine starke Bewegung gegen die Alliierten zu verzeichnen sei. Am afghanischen Hofe herrsche übrigens

schon lange eine sehr starke Feindschaft gegen Russland und England. Die panislamitische Bewegung werde besonders vom Bruder des Emir von Afghanistan gefördert. Die Lage in Afghanistan, sagt das Moskauer Blatt, fordere deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil dieses Land eine große strategische Bedeutung besitze. Es sei kein Versehen, die Afghauer seien kriegerisch und finanziell nicht zu unterschätzen. (Zens. Abh.)

Letzte Nachrichten.

Die Reise des Kaisers nach Süddeutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Mai. Der Reichskanzler beabsichtigt, sich demnächst für einige Tage nach Süddeutschland zu begeben. (Zens. Abh.)

München, 26. Mai. Der Reichskanzler wird auf seiner Reise nach Süddeutschland am Montag, vormittag 9 Uhr 30 Minuten in München zum Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten einreisen.

München, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die große bayerische Filiale der Hannoverischen Gummiwarenfabrik in Solln bei München ist heute nachmittag gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, doch konnte ein Teil der Rohstoffvorräte gerettet werden.

Nachen, 26. Mai. Aus Biffingen trafen gestern nachmittag mit einem Flugzeug 10 Offiziere und 98 Mann zum Teil schwerverwundete Austauschgefangene aus England auf dem festlich geschmückten Bahnhof West ein. Nach einem Mahle, vom roten Kreuz der Angestellten dargeboten, wurden die Offiziere zum Kocherhaus, die Mannschaften zum Kriegerheim Lothnergarten zu vorübergehendem Aufenthalt gebracht.

Dresden, 26. Mai. Kurz vor Kriegsausbruch fälschte der böhmische Bankier Blum für eine halbe Million deutsche Aktien und fälschte. Blum wurde hier verhaftet, als er auf der Dresdener Bank Papiere verkaufen wollte. Er legte ein umfassendes Geständnis ab. Blum hat in den letzten Monaten eine Fälscherwerkstatt zur Herstellung von Aktien errichtet. Bei einer Hausdurchsuchung fanden sich zahlreiche halbfertige Aktien.

Bereits durch Sonderausgaben verbreitete Meldungen.

Russland.

Wilna, 25. Mai. Anknüpfend an die Neuherausgabe des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg an dem amerikanischen Journalisten von Wiesand, die russische Regierung habe am 25. Juli 1914 den Entschluß gefaßt, mit der geheimen Wochenschrift zu beginnen, teilt die weisand'sche Zeitung „Gomau“ aus absolut zuverlässiger Quelle mit, General Rennenkampf habe unter Befehl Nr. 13482 vom 26. Juli 1914 auf Befehl des Zaren die Festung Rowno in Kriegsgefangenschaft verlegt.

Die irische Frage.

London, 26. Mai. (Unterhaus.) Aquith sagte in seiner Erklärung über die irische Frage: Unsere erste Pflicht war, die Ordnung in Irland wieder herzustellen und der Wiederherstellung der Ruhe vorzuzugreifen. Wir waren froh, daß mit voller Sicherheit zu Tage getreten war, daß die große Masse des irischen Volkes mit dem Aufstand nicht sympathisierte. Das Kriegsgefehl sei als Vorkehrungsmaßregel aufrecht erhalten geblieben, aber die Regierung hoffe, seine Aufhebung werde bald und vollständig erfolgen. Zwei Eindringlinge habe er hauptsächlich bei seinem Besuch in Irland gewonnen, nämlich den Zusammenbruch der Regierungsmaschinerie in Irland und die Stärke, Tiefe und Allgemeinheit der in Irland herrschenden Stimmung, daß eine vorzügliche Gelegenheit jetzt geboten sei, um die Beilegung der irischen Frage zu erreichen. Die Regierung habe Lloyd George aufgefordert, diese ins Werk zu setzen. Er habe sich mit den irischen Führern in Verbindung gesetzt und er, Aquith, appelliere aus dem Haus es möge keine irische Angelegenheit erörtern, die die umfassende und dauernde Regelung der Frage gefährden könnte. — Redmond und Carson unterzeichneten das Ansuchen und es fand infolgedessen seine Erörterung statt.

Der Seekrieg.

London, 26. Mai. Lloyd's melden: Der italienische Dampfer „Tereja“ wurde von einem Unterseeboot beschädigt. Der Dampfer „Washington“ (2819 Registertonnen) wurde von einem Unterseeboot versenkt.

Bern, 26. Mai. Der „Tempo“ meldet aus Madrid, daß in Barcelona die Belegung der Brigg „Germania“ landete, die von einem Unterseeboot auf der Fahrt nach Baltimore versenkt wurde.

Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. zu Oberleutnant: die Leutnants der Reserve: *Kutisch d. Inf.-Regts. Nr. 40 (Nachen), jetzt beim Kriegsgefangenenlager Mannheim, *Montfort d. Inf.-Regts. Nr. 113 (Donauwörth) jetzt im 2. Gr.-Bat. d. Inf.-Regts. Nr. 112, *Müller (Arthur) d. Inf.-Regts. Nr. 113 (Karlsruhe), jetzt im 1. Gr.-Bat. d. Inf.-Regts. Nr. 142, *Strauß d. Inf.-Regts. Nr. 113 (Efen), jetzt im Gr.-Bat. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 40, *Weber d. Inf.-Regts. Nr. 113 (III Berlin), *Görge d. Inf.-Regts. Nr. 114 (I Hannover), jetzt im Gr.-Bat. d. Inf.-Regts. Nr. 110, *Hilbrecht d. Inf.-Regts. Nr. 114 (I Frankfurt a. M.), jetzt im 2. Gr.-Bat. d. Inf.-Regts., *Luth d. Inf.-Regts. Nr. 142 (Nobod), jetzt im 2. Gr.-Bat. d. Regts., *Schünzinger des Drag.-Regts. Nr. 22 (Freiburg), früher Lt. in d. Regt., jetzt in d. Gr.-Esk. des Regts., *Gullmann d. Jäg.-Regts. d. Pf. Nr. 5 (Heidelberg), jetzt in d. Gr.-Esk. d. Regts., *Spoh d. Feldart.-Regts. Nr. 8 (III Düsseldorf), jetzt in d. Gr.-Abt. d. Geb.-Art.-Abt. 5, *Bauerle d. Feldart.-Regts. Nr. 14 (Karlsruhe), jetzt in d. 2. Gr.-Abt. d. Regts., *Weber (Berthold) d. Feldart.-Regts. Nr. 31 (Meiningen), jetzt in d. Gr.-Abt. d. Regts.

Stadtrats-Sitzung vom 25. Mai 1916.

Spende. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat den Betrag von 1000 M zur Anschaffung eines Küchenwagens für die Kriegsspeisung der hiesigen minderbemittelten Bevölkerung spendet.

Ihrer Majestät der Königin von Schweden, die während ihres derzeitigen Aufenthalts hier erkrankt ist, hat der Vorstehende namens des Stadtrats als Ausdruck der Teilnahme sowohl als auch der Freude an der fortschreitenden Genesung eine Blumenkränze überreichen lassen.

Kaninchenzucht. Im Hinblick auf die bestehende Fleischmangel und -teuerung beschließt der Stadtrat, die Kaninchenzucht in jeder möglichen Weise zu fördern, sei es durch Schaffung eines städtischen Zuchtbetriebes oder durch Unterstützung der sich der Zucht widmenden Vereine und Personen oder durch beides zusammen.

Straßenbahnhaltestelle. Bewohner der Eisenlohr-Straße und der benachbarten Straßen wenden sich in einer Eingabe an den Stadtrat gegen die beschlossene Verlegung der Haltestelle „Eisenlohr-Straße“ nach dem künftigen Gleisdreieck Krieg-Straße - Weinbrenner-Straße - Schiller-Straße.

Sport.

Fußball. Am nächsten Sonntag spielt R.F.V. sein vorletztes Spiel um die Gaumeisterschaft in den Spielen um den „Eisernen Fußball“.

Bundesausführung des Deutschen Fußball-Bundes. Der Deutsche Fußball-Bund hat an Stelle eines Bundeskongresses am Pfingstamstag, den 10. Juni, eine Bundesversammlung nach Bonn einberufen.

Berichtsaal.

Karlsruhe, 26. Mai. Der Metzger Karl Johann Christian Behringer aus Dörzbach wurde von der Strafkammer wegen mehrfachen Diebstahls i. N. und wegen Fälschung von Privatunterschieden aus Gewinnsucht, unter Einrechnung von der Strafkammer hier und der in Tübingen früher gegen ihn ausgesprochenen Gesamtstrafe von 4 bzw. 6 Jahren, zu einer Gesamtstrafe von 7 Jahren und 6 Monaten verurteilt.

Berordnung.

Den Verkehr mit Obst betreffend. Vom 24. Mai 1916.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607, 728) wird verordnet, was folgt:

§ 1. Das Abrennen, der Verkauf und Kauf von Obst und Beerenfrüchten in unreifem Zustand ist verboten. Sta- gelsbeeren sind ausgenommen.

§ 2. Weitere Ausnahmen können in besonderen Fällen von den Bezirksämtern gestattet werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen § 1 Absatz 1 werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 24. Mai 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

von Bodman.

Dr. Dittler.

terin G. aus Müderhausen eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis, 2 Monate der Unterbringungshaft wurden auf diese Strafe angerechnet. Der Bäcker und Fabrikarbeiter Andreas Schmidt aus Oberweier (N. Lahr), angeklagt des mehrfachen, einfachen und schweren Diebstahls i. N. R., wurde zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren, sowie zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Wirtschafts-Organisation.

Freigabe sämtlicher Branntweinfabrikate.

Obwohl bezüglich der Wiederfreigabe der beschlagnahmten Spirituosen ein allgemeiner Beschluß der Reichsbrandweinstelle bisher noch nicht veröffentlicht worden ist, kann aus den einzelnen bekanntgewordenen Nachrichten mit Sicherheit geschlossen werden, daß sämtliche Branntweinfabrikate ohne Rücksicht auf die Größe der Bestände von der Zentrale zum Verkauf freigegeben worden sind, denn es sind bereits bei einzelnen Firmen Spirituskügel freigegeben, die zu den allergrößten der Branche gehören und in einzelnen Fällen weit über 2000 Liter hinausgehen, über die Menge, die nach einer früheren Meldung als Grenze festgesetzt sein sollte.

Personalveränderungen.

Staatseisenbahnverwaltung. Etatmäßig angeheilt: als Lokomotivheizer: Aug. Frey in Mannheim; als Schaffner: Franz Kaver Metz in Billingen, Daniel Dienger in Basel, Johann Schmitt in Mannheim, Johann Trotter in Heidelberg, Ludwig Nemminger in Heidelberg, Joseph Witt in Offenburg, Hermann Wirth in Basel, Georg Bruckner in Mannheim, Peter Ringer in Offenburg, Konrad Mojer in Billingen, Wolf Giesemann in Mannheim, Johann Schüttler in Heidelberg, Philipp Mertz in Heidelberg, Adam Beckeffer in Mannheim, Aug. Göppert in Offenburg, Adolf Fren in Basel; als Schirmmänner: Georg Fick und Ludwig Schläger in Mannheim; als Rademeister: Hermann Dreile und Matthäus Kaiser in Freiburg; als Bremser: Alois Wlos, Heinrich Vogt u. Friedrich Kraus in Karlsruhe, Karl Dimmelsbach in Offenburg, Karl Müller und Ignaz Kötner in Karlsruhe, Friedrich Metzger in Mannheim, Paul Mühlensch in Offenburg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Deutschlands Wirtschaftslage.

Die wirtschaftliche Tätigkeit hat sich in allen Industrien und Gewerben weiter gehoben, eine Ausnahme stellt die Textilindustrie dar. Aber auch in der Webstoffgewerbe, das naturgemäß unter den Beschlagsmaßnahmen leidet, sind einzelne Zweige befriedigend beschäftigt.

In der Eisenindustrie herrscht nach wie vor angestrengteste Tätigkeit. Allerdings haben die starken Preiserhöhungen, insbesondere die Heraussetzung der Preise für Halbzeuge um 20 Mark pro Tonne, manche Hersteller von Eisenfertigfabrikaten zur Zurückhaltung veranlaßt, da sie erst abwarten wollen, ob sich auch bei den Fertigfabrikaten entsprechende Preiserhöhungen werden durchsetzen lassen.

An Kohlenmärkte bleibt die Nachfrage weiter dringend. Sehr knapp sind Koks und Feinkohlen, während Eb- und Magerkohlen reichlicher angeboten sind. Die Eisenindustrie ruft große Mengen Hochofenkoks ab. In den Kreisen des Kohlenyndikates wird zwar von neuen Preiserhöhungen gesprochen, da aber der Fiskus in der Preisfrage ein gewichtiges Wort mitzureden hat, so dürften die neuen Preisaufschläge für Kohlen und Koks, wenn sie überhaupt eintreten, nur sehr mäßig sein.

Am Bau- und Hypothekemarkte beschäftigt man sich jetzt intensiver mit den Aussichten für die Zeit nach dem Kriege. Man ist sich darüber klar, daß die Zinssätze noch für längere Zeit sehr hoch bleiben werden. Dadurch werden sich aber die Gesamtkosten der Häuser wesentlich erhöhen, zumal es nur sehr schwer möglich sein wird, die Wohnungsmieten zu steigern.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Mai. Die schon gestern zum Durchbruch gekommene Befestigung der Grundstimmungen konnte sich im allgemeinen bei ruhigem Geschäft auch heute erhalten. Die sogenannten Kriegswerte erfahren zum Teil leichte Befestigung. Von Montanwerten trat Nachfrage nach Phönix und Rhein-Nassau etwas mehr hervor.

Devisenkurse:

Table with 3 columns: City, Currency, Rate. Includes New York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterr.-Ungarn, Rumänien, Bulgarien.

Paris, 25. Mai. Sproz. franz. Anleihe 88,10. Sproz. Russen 87, Türken 59,70, Thomson 592, Lianosoff 270, Le Naphte 320, Rio Tinto 1795, Cape Copper 112, China Copper 320, Utah Copper 491, Tharsis 152, De Beers 301, Jagersfontein 85.

Vom Wetter.

Das Wetter im April.

Vom Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden wird uns geschrieben:

Der verfloßene April ist am Anfang und am Ende warm, in der Zwischenzeit kühl, im Durchschnitt aber um rund 1/2 Grad zu warm und dabei im allgemeinen etwas zu reich an Niederschlägen gewesen. Die Bitterung ist dem für April unüblichen Charakter des April entsprechend sehr unbedeutend gewesen; sommerlich warmes Wetter wechselte mit rauhem und makelhaftem, das Schneefälle auch in der Rheinebene brachte. Nachfröste sind dagegen in tieferen Lagen nur ganz schwach aufgetreten.

Der Bodensee zeigte während des ganzen Monats ein langames und stetiges Ansteigen. Der Rhein, die Schwarzwaldflüsse, Neckar und Main liefen von Anfang bis gegen Mitte des Monats nur geringe Schwanfungen auf, wobei jedoch der Rhein mehr eine Neigung zum Steigen, die übrigen Flüsse mehr zum Fallen zeigten.

Der Bodensee zeigte während des ganzen Monats ein langames und stetiges Ansteigen. Der Rhein, die Schwarzwaldflüsse, Neckar und Main liefen von Anfang bis gegen Mitte des Monats nur geringe Schwanfungen auf, wobei jedoch der Rhein mehr eine Neigung zum Steigen, die übrigen Flüsse mehr zum Fallen zeigten.

Der Bodensee zeigte während des ganzen Monats ein langames und stetiges Ansteigen. Der Rhein, die Schwarzwaldflüsse, Neckar und Main liefen von Anfang bis gegen Mitte des Monats nur geringe Schwanfungen auf, wobei jedoch der Rhein mehr eine Neigung zum Steigen, die übrigen Flüsse mehr zum Fallen zeigten.

Der Bodensee zeigte während des ganzen Monats ein langames und stetiges Ansteigen. Der Rhein, die Schwarzwaldflüsse, Neckar und Main liefen von Anfang bis gegen Mitte des Monats nur geringe Schwanfungen auf, wobei jedoch der Rhein mehr eine Neigung zum Steigen, die übrigen Flüsse mehr zum Fallen zeigten.

Table with 5 columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, Wetter, Therm. Celsius, Windrichtung und Stärke. Lists stations like Berlin, Hamburg, Bremen, etc.

Witterungsbericht der letzten 24 Stunden: 0 = wolkig, 1 = bewölkt, 2 = leicht bewölkt, 3 = bewölkt, 4 = bewölkt, 5 = bewölkt, 6 = bewölkt, 7 = bewölkt, 8 = bewölkt, 9 = bewölkt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters. Wilhelm Weisert. sagen wir innigen Dank. Besondern Dank dem Herrn Stadtpfarrer Kühlewein für seine trostreichen Worte. Auch herzlichen Dank für die zahlreichen Blumenspenden, ebenso dem Karlsruher Männerturnverein für seine Begleitung zur letzten Ruhestätte und die ehrenvollen Worte des Herrn Vorstands Baumann. Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, den 26. Mai 1916.

Gasthaus „Zum Albtal“ beim neuen Bahnhof. empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- u. Abendplatte. Schrempf-Bier. Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung. Hausbesitzer und Mieter ersparen sich viel Aergers und haben ihre Wohnungen in kurzer Zeit vermietet, erhalten zahlreiche, ausführlich geschriebene Angebote, wodurch ihnen die zeitraubende Wohnungssuche bedeutend erleichtert wird. durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt, älteste und billigste Tageszeitung am Platze mit größtem Wohnungs-Anzeiger.

Simmons' Bonbons in Vanillin-Zucker. 180 bis 350 lg. sowie in Baum-, Rosen- u. Pfefferminz in beliebigen Quantitäten. liefert zu billigen Preisen. Karl Gerber, Eigenwert. Serrenath. (Preisliste zu Diensten.)

Harn, Magensaft etc. untersucht Dr. Aug. Krieg, staatlich geprüft. Nahrungsmittelchemiker. Großherzog. Hofapothek, Kaiserstraße 201.